

Dialog-Predigt im Gottesdienst mit der Verabschiedung des Pfarrehepaares Jutta und Volker Weinmann am 30. Mai 2019

(J= Jutta Weinmann, V= Volker Weinmann)

J: Nach Ostern habe ich den Kindern in der Kita mit meinen Figuren die Geschichte der Emmausjünger erzählt.

Von ihrer Traurigkeit über den Freund, der sie verlassen musste, von ihrer Einsamkeit und Leere im Herzen.

Am Ende beschwerte sich ein Junge bei mir. Er fände diese Jesusgeschichte langweilig.

Er meinte, da ist keine Action drin!

V: Und, was hast du ihm da geantwortet?

J: Ich habe verzweifelt versucht, ihm andere Bibelgeschichten näher zu bringen. Aber das war vergeblich. Keine Action. Da war nichts zu machen.

V: Aber, die himmlischen Heerscharen, die kämpfend das Böse niederringen?

Und die Stärke und Werke Gottes, der die Gefängnismauern niederreißt und die Gefangenen siegreich herausführt?

Und Mose, der mit irrsinniger Kraft das Volk mit Gottes Macht aus der Sklaverei durch das Meer in die Freiheit führt?

Mein Gott, was für eine Action!

J: Selbst der Kampf des Guten gegen das Böse, David gegen Goliath – Der Junge mit der Steinschleuder besiegt den Riesen in der Kampfausrüstung! Sciencefiction pur!

Mein Gott, was für eine Action!

War auch nicht überzeugend ...

V: In Wirklichkeit ist es nur eine ganz kleine, feine Bewegung, als Jesus seinen Freunden das Brot bricht, am Abend in Emmaus, mehr ist es nicht. Fast gar nichts.

Und doch spüren die Beiden, dass er bei ihnen ist.

Nur an dieser Geste erkennen sie ihn.

Und die traurigen, weinenden Männer, werden getröstet.

J: Traurige, Weinende Menschen, vieles haben wir beide erlebt, neben all dem Glück und der Freude und Weihnachts- und Ostergottesdiensten. Wie viele ist ihr Trauerweg so schwer gefallen, sie haben ihn kaum bewältigen können, weil sie die Zeit dafür nicht bekommen haben, oder sich auch nicht genommen haben, die es braucht, um zu sich zu kommen.

Alles hat an ihnen gezerrt, alles musste noch erledigt werden. Die Action hat ihnen keine Ruhe gelassen.

V: Ruhe fehlt uns in unsrer Welt, - Stillsein!

Immer in Gedanken drei Schritte weiter.

Es muss immer was los sein. Es muss immer abgehen. Und du darfst dich auf keinen Fall auf eins konzentrieren.

J: Ich sehne mich nach dem kleinen, feinen Stillen, nach dem Psalmgebet:

Du bist ja bei mir.

Ich will nicht **mehr**. **Mehr** muss es nicht sein. Ich sehne mich danach.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

V: Er tut mit leisem Wehen sich still und heimlich auf, und träuft, wenn heim wir gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.

Gott, der Leisetreter, Gott, der Heimlichtuer.

J: Ja, genau, so hat Jesus das seinen Freunden versprochen als er sich von ihnen verabschiedet hat.

Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt.

Er ist bei mir, nicht mehr und nicht weniger!

Ich weiß es. Ich habe ihn gespürt damals, als die Angst um unser Kind so groß war, da war er da und hat mich auf seinen Schoß genommen, hat mir die Tränen getrocknet, ganz zart und liebevoll hat er mich getröstet.

V: Ich habe ihn gespürt, als ich um meinen kleinen Bruder getrauert habe. Jedes Jahr am 4. März, an seinem Geburtstag, denke ich ganz besonders an ihn. Und ich bin traurig und doch getröstet ...

Und auf meinem Heiligen Berg, dem Schwanberg, da ist Gott mir immer besonders nahe, weil ich mir dann eine ganze Woche Zeit für ihn nehme.

Und bei den Kindern, wenn ich wieder Bischof Nikolaus sein darf, dann merke ich es auch ganz besonders, er ist bei mir.

J: Und ich werde nie vergessen, wie nahe er mir immer gekommen ist, wenn ich diesen Psalm gebetet habe. Einmal war es mit einer Gruppe um einen Tisch, einmal war es beim Glaubenskurs, einmal war es auf einem KV-Wochenende. Ganz nah war Gott bei uns.

Das war in guten, in glücklichen Zeiten und das war in ganz schwere Zeiten in den tiefsten Tiefen war er da, beim Abschied Nehmen. Das tröstet mich!

V: Mir kommt bei diesen Gedanken eines meiner Lieblingslieder in den Sinn:

„Herr, komm in mir wohnen, lass dein schönsten Lichte, Herr, berühren mein Gesichte. Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten. Lass mich so, still und froh, deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.“

J: Ich glaube, wir dürfen niemals aufhören, mit unserem Leben von Gott und seiner Liebe zu uns Menschen zu erzählen! Es lohnt sich. Wenn ich mich erinner an so manchen Jugendlichen, so manche Kirchenvorsteher und so manchen, den ich begleiten durfte, und vor allem auch unsere eigenen Kinder.

Es lohnt sich!

Das war unsere Aufgabe und das bleibt unsere Aufgabe, von der Liebe, vom Frieden unter uns Menschen, von der Ehrfurcht vor Gottes Schöpfung zu erzählen und sie zu leben.

V: Die Aufgabe bleibt.

Und er, geht mit, nicht nur bis morgen, sondern bis ans Ende der Welt. Gott, der uns unendlich lieb hat will, dass wir leben. Amen